

Günther Ott 60 Jahre alt

Am 18. Januar vollendete, was wir erst jetzt erfahren, Günther Ott, Direktor des Außenreferates der Kölner Museen, sein 60. Lebensjahr. Geboren wurde er als Sohn eines k. u. k. Offiziers 1915 in Hermannstadt, wo er das deutsche Brukenthalgymnasium besuchte. Bei der Schülerolympiade 1930 der siebenbürgisch-sächsischen Gymnasien bekam er den 1. Preis für Zeichnen und Malen. Nach der Reifeprüfung studierte er in Bukarest an der Akademie für bildende Künste und an der Universität Kunstgeschichte, Archäologie und Germanistik. An beiden Hochschulen beendete er das Studium mit dem Staatsexamen.

Er wurde am Bukarester Museum Toma Stelian Assistent von Professor George Oprescu, der später das schöne Buch „Die Wehrkirchen in Siebenbürgen“, Dresden 1961, herausgab (besprochen in unserem Heft 1/1962 von Dr. Hans Wühr). Die Rumänische Akademie der Wissenschaften veröffentlichte Günther Otts erstes Buch, eine *Monographie über die Bildhauerfamilie Storck*, 1940.

Als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung hörte Ott auch an der Universität München Kunstgeschichte, Germanistik und Zeitungswissenschaft. Jahrelang war er darnach deutscher Frontsoldat, mehrmals verwundet und geriet zuletzt in Kriegsgefangenschaft. Nach 1946 lebte er in Detmold, Wuppertal und Köln als Studienrat und Volkshochschuldozent sowie als Mitarbeiter in- und ausländischer Zeitschriften, Zeitungen und des Rundfunks.

Seit 1965 leitet er das *Außenreferat der Kölner Museen*, das heute dank ihm die größte Einrichtung dieser Art in Westdeutschland ist. Er veranlaßte die archäologische Ausstellung „Römer in Rumänien“ (Kunsthalle Köln) und nach dem Krieg die erste moderne Ausstellung *rumänischen Kunsthandwerks* in der Bundesrepublik (Kölner Kunstgewerbemuseum), außerdem eine Reihe von Kunstaussstellungen, darunter für die siebenbürgisch-sächsischen Künstler Annemarie Suckow von Heyden-dorff, Marianne Weingärtner-Porsche, Hildegard Schieb, Friedrich Bömches (in Köln) und Harald Meschendorf (in Düsseldorf).

In Anerkennung seiner Verdienste um die *deutsch-italienischen Kulturbeziehungen* wurde er 1972 mit dem Offizierskreuz des Verdienstordens der Italienischen Republik ausgezeichnet. Werk und Wesen Günther Otts und besonders seine kunstpädagogische Begabung, die ihn zu ganz neuen fruchtbaren Wegen führte, veranschaulicht am frischesten sein Aufsatz über „Kinder im Museum“ auf Seite 257 dieses Heftes.

H. Z.

Südostdeutsche Vierteljahressblätter 1975, Seite 298